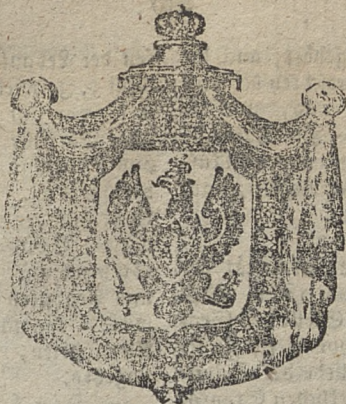


Beilage



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 17. April.

I n l a n d.

Berlin den 12. April. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Bergrath Fried, Direktor der hiesigen Porzellan-Manufaktur, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei der Allgemeinen Kriegsschule angestellten Kommissarius Reichelt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem seitherigen Regierungs-Rath Adolph Freusberg zu Kegnitz die erledigte Landrathstelle des Kreises Olpe im Regierungs-Bezirk Arnsherg Allergnädigst zu übertragen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Streckenboch zu Löwenberg die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Kreis-Justizrath in Gnaden zu bewilligen und dagegen den Land- und Stadtgerichts-Rath Körner daselbst zugleich zum Kreis-Justizrath für den Löwenberger Kreis zu ernennen.

Des Königs Maj. haben den Land- und Stadtgerichtsrath Knoch zu Hammerstein zum Kreis-Justizrath für den Schlochau Kreis zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Gerichts-Amtmann EiseNButh zu Hettstedt zum Land- und Stadtgerichts-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland ist nach Hannover von hier abgereist.

Der Wirkliche Geheime Ober-Medizinal-Rath

und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhäuser- und Thierarznei Schul-Angelegenheiten, Dr. Rust, ist aus Schlessien hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime-Rath, Fürst Drucki-Lubecki, ist nach St. Petersburg, und der General-Major und Kommandant von Breslau, von Strankl, nach Breslau abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 5. April. Der Russische Invalide meldet: „Der Lieutenant vom Chevalier-Garde-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin, Baron Heckeeren, wird, gemäß dem Aussprüche des Kriegs-Gerichts, wegen seines Duells mit dem Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes, Alexander Puschkin, welcher in Folge der in diesem Duell erhaltenen Wunde gestorben ist, seines Ranges und des von ihm erworbenen Russischen Adels für verlustig erklärt und zum gemeinen Soldaten degradirt.“

In der hiesigen Zeitung liest man: „Zufolge einer Bekanntmachung der privilegierten Gesellschaft für Beleuchtung St. Petersburgs mit tragbarem Gase ist dieselbe im Staude, von nun an ihre Wirksamkeit zu beginnen.“

Wir haben hier zwar seit gestern wieder eine Kälte von 6 bis 10 Grad, doch sind die Weae gut.

Odessa den 24. März. (Journal d'Odessa.) Der Königl. Preussische Gesandte bei der Pforte, Graf von Königsmark, ist am 20. mit dem Dampfschiffe „Kaiser Nikolaus“ von Konstantinopel hier angekommen. Bei der Abreise des Dampfschiffes

hatte die Pest in Konstantinopel aufgehört; auch die Grippe verminderte sich, dagegen herrschten die Kinderblattern. Das Wetter war sehr mild, und die Blumen fingen schon an zu blühen. Die türkische Flotte lag noch abgetakelt im Hafen, und die russische Korvette „Vendaraklia“ war im Begriff, nach Griechenland unter Segel zu gehen.

Königreich Polen.

Warschau den 7. April. Se. Majestät der Kaiser haben durch Verordnung vom 13. v. Mts. den Grafen Joseph Kwilecki an die Stelle des Grafen Zamoycki, der um Entbindung von diesen Functionen nachgesucht hat, zum Mitgliede der Schulden Tilgungs-Kommission und den wirklichen Staatsrath Adam Lenski an die Stelle des Herrn Stanislaus Pivnicki, der ebenfalls um seine Entlassung gebeten, zum Direktor der Forsten- und Domainen-Verwaltung ernannt.

Frankreich.

Paris den 5. April. Herr Dupin der Ältere ist heute Morgen zum Könige beschieden worden, und hatte mit demselben eine lange Konferenz. Andererseits fand eine zahlreiche Versammlung doctrinärer Deputirten bei Herrn Delessert statt, um die Bemühungen des Herrn Guizot zur Beendigung der ministeriellen Krise zu unterstützen.

Das Journal des Débats sagt heute in Bezug auf die zu erwartende Ministerial-Veränderung: „Die Combination, deren wir vorgestern erwähnten, ist gestern früh vollständig wieder aufgegeben worden. Die gestrigen Abendblätter wollen wissen, daß dies dem Marschall Soult, der die Zurücknahme der Apanage-Gesetze verlange, so wie dem Herrn Humann beizumessen sei.“ — Das Journal de Paris nennt die Combination Molé-Soult-Humann ein todtebornes Cabinet, und behauptet, daß der Name des Herrn Barthe auf die Liste gesetzt worden sei, ohne daß dieser eine Sylbe von seiner Kandidatur gewußt habe. Herr Sauzet ist aus Lyon angekommen; vielleicht ambirt auch er wieder ein Portefeuille.

In Lyon herrscht, nach Briefen vom 3., noch immer dieselbe Geschäftsstille. Mehrere Seiden-Fabrikanten haben ihre Werkstätten geschlossen.

Der General-Lieutenant Darnémont, der sich (wie bereits erwähnt) am 30. v. M. mit seiner ganzen Familie auf dem Dampfboote „Fulton“ eingeschiffet hatte, hat nach einigen Stunden, wegen des hohen Seeganges, nach Marseille zurückkehren müssen. Späteren Nachrichten zufolge war jedoch der „Fulton“ am Morgen des 1. April bei sehr günstiger Witterung aufs neue in See gegangen.

Der General-Bugeaud hat sich in Ports-Bendres auf dem Dampfschiffe „Sphinx“ nach Dran eingeschiffet.

Nach einer Bestimmung der Post-Verwaltung wird die Verbindung zwischen Marseille und den Hä-

fen der Levante mittelst Dampfbdte, mit dem ersten Mai d. J. wieder hergestellt werden. Alle 10 Tage, und zwar am 1., 11. und 21. geht ein Dampfboot von Marseille ab, und ein anderes kommt dafelbst aus Konstantinopel, das es am 6., 16. und 26. verläßt, an. Unterweges legen die Dampfbdte, sowohl auf der Hin-, als auf der Rückfahrt, bei Livorno, Civita-Vecchia, Neapel, Malta, Syra und Smyrna an. Die Verbindung mit Griechenland und Aegypten wird mittelst anderer Dampfbdte bewirkt, die am 6., 16. und 26. jedes Monats aus Alexandrien, und am 1., 11. und 21. aus Athen abgehen.

— Den 6. April. Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums verlautet auch heute noch nichts Näheres. Mittlerweile fahren die hiesigen Zeitungsschreiber fort, Minister-Listen zu geben, wie sie jedem jeden von ihnen gerade am besten zusagen.

Der Pairshof trat gestern Vormittag als Unklage-Kammer zusammen, um über den am 28ten Dezember v. J. von Meunier gemachten Mordversuch auf den König eine richterliche Entscheidung zu fassen. Herr Barte war es, der über die Einleitung des Prozesses berichtete, in deren Laufe mehr als tausend Zeugen vernommen worden sind. Der General-Prokurator, Herr Franck-Carré, assistirt von dem General-Advokaten Herrn Mougoult, verlas sein Requisitionum und legte dasselbe auf das Bureau des Präsidenten nieder, worauf die Organe des öffentlichen Ministeriums sich entfernten. Um 5 Uhr ließ der Gerichtshof den General-Prokurator und seinen Substituten wieder in den Sitzungssaal ein und theilte ihnen, immer bei verschlossenen Thüren, seine, dem Vorleser des Herrn Franck-Carré entsprechende Entscheidung mit. Meunier, Lavaur und Lacaze werden demnach in Anklagestand versetzt, und zwar der erstere als Urheber und die beiden anderen als Mitschuldige des gedachten Attentats. Ein Studiosus der Medizin in einer südlichen Stadt, mit Namen Rédarès, ist in Bezug auf das Attentat von der Anklage freigesprochen, dagegen aber, auf Requisition des öffentlichen Ministeriums, wegen aufrührerischer Reden im Gefängnisse zurückgehalten worden. Einen fünften Angeklagten, Namens Doche, hat das Gericht von aller Schuld losgesprochen, und ist derselbe sofort auf freien Fuß gesetzt worden. Der Gerichtshof trennte sich um 6 Uhr Abends. Seine Entscheidung, unterzeichnet von 158 anwesenden Mitgliedern, ist noch am demselben Abend den 3 Angeklagten Meunier, Lavaur und Lacaze notificirt worden. Die gerichtlichen Verhandlungen in Bezug auf diese drei Individuen, werden am 21. d. M. beginnen.

Der heutige Moniteur enthält eine vom 4. d. datirte königliche Verordnung, wodurch die 4. Compagnie des 3. Bataillons der 5. Legion der Pariser Nationalgarde aufgelöst wird. Was zu dieser Maß-

regel Anlaß gegeben, geht aus der Verordnung nicht hervor.

Dem Vernehmen nach, steht die Französische Regierung mit der Spanischen wegen Abtretung eines Terrains auf einer der Balearenischen Inseln, um daselbst ein Hospital zu errichten, in Unterhandlung. Der Stadtrath von Mahon hat eine Kommission ernannt, die diese Forderung näher untersuchen und namentlich darüber berichten soll, ob es nicht zulässig seyn möchte, die kleine Insel im Hafen von Mahon selbst zu dem gedachten Behufe an Frankreich abzutreten. Für die Französische Regierung ist ein solcher Punkt wegen der Verbindung mit Algier von großer Wichtigkeit.

Aus dem Hauptquartier der Karlisten ist ein Privatschreiben, datirt Estella den 29. März, hier eingegangen, in welchem es heißt: „In Folge der rauen Witterung ist Don Carlos seit einigen Tagen unspäglich. Ein gastrisches Fieber nöthigt ihn, seit dem 25. das Bett zu hüten; indessen befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Auch die meisten Mitglieder seines Geheimen-Raths liegen an der Grippe darnieder.“

Nachrichten aus Bayonne zufolge, hatte der Infant Don Sebastian am 30. März sein Hauptquartier nach Tolosa verlegt.

Es sind gestern hier Briefe aus Madrid vom 27. März eingegangen, wonach daselbst Alles ruhig war. Die gestern hier verbreitet gewesene Nachricht, daß es am 26. Abends in Madrid zu unruhigen Ausstritten gekommen, scheint hiernach völlig grundlos zu seyn. Im Caballero-Club ist dagegen der Antrag zu einer Adresse unterzeichnet worden, in welcher man erklären will, daß die Regierung das Vertrauen der Cortes-Versammlung verloren habe.

S p a n i e n.

Madrid den 28. März. Die Hauptstadt ist, wiewohl man Unruhen besorgte, bis jetzt ganz ruhig.

Blätter aus Havanna vom 11. Januar enthalten mehrere Erklärungen dortiger Behörden, woraus sich ergibt, daß der Königl. Befehl, die Constitution von 1812 auf der Insel Cuba nicht zu proklamiren, mit den Wünschen der Bewohner völlig übereinstimmt.

Von Espartero weiß man noch immer nichts Offizielles. Briefe aus Bilbao vom 21. melden, daß 1200 Konvalescenten nach Durango gegangen, aber noch 2000 Kranke in den Spitälern geblieben waren. In Briefen vom 23ten wird die Ankunft Espartero's mit seinen Truppen in der Stadt angekündigt, obgleich man hinzusetzt, er sei bloß gekommen, um 100,000 Nationen zu holen. Den Karlisten scheint jetzt das Glück in Allem günstig zu seyn; man schreibt, sie hätten mittelst eines neuen Anlebens, welches sie während der langen Unthätigkeit der Christinischen Generale schlossen,

beträchtliche Summen erhalten und nicht nur viele Rückstände bezahlt, sondern auch ihre Waffen-Fabrikation sehr belebt, so daß sie in kurzem ihren Abgang an Leuten wieder ersetzen können. Die Christinos dagegen sind nach so vielen Anfirengungen so weit gebracht, die mobilisirten National-Garden zu Hülfe zu rufen, von welchen 30,000 Mann die Nord-Armee verstärken sollen. Die Spanischen Minister haben in der That das Talent, alle Hülfsmittel Spaniens bis auf das letzte unnütz zu verplündern und die Sache des Landes wie im Jahre 1823 zu verderben. Die Apathie des Volkes, besonders in der Hauptstadt, ist freilich groß; am 21. erschien bereits in der Madrider Zeitung der offizielle Bericht über den Verlust des Gefechts von Hernani, und es machte keinen Eindruck, nicht einmal auf der Börse, und das Echo und die übrigen ministeriellen Blätter fuhren fort, ihre Leser wie gewöhnlich mit Hoffnungen auf die Zukunft zu unterhalten.

Der Minister des Innern, Herr Lopez, hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen worden ist. Seine Stelle hat Don Pio Pizarro, der Kefe politico der Provinz Madrid, erhalten.

Herr Mendizabal wird fortwährend von mehreren Journalen auf das Heftigste angegriffen.

In Galicien ist es jetzt ruhiger. Vor kurzem ist ein Karlistischer Anführer, Nomen's Bullan, getödtet und sein Leichnam nach Lugo geschafft worden, wo sein Kopf an einem der besuchtesten Orte der Stadt öffentlich ausgestellt werden soll.

Am 19. ist in den Hafen von Cadix ein Englisches Kriegsschiff eingelaufen, welches 11,000 Gewehre für die Armee der Königin am Bord hat.

Die Handelsjunta von Cadix hat der Königin durch den Marine-Minister eine Vorstellung gegen die Ausschließung aller Schiffe unter Sardinischer Flagge aus den Spanischen Häfen überreichen lassen, indem diese Maßregel dem Handel höchst nachtheilig sei.

Großbritannien und Irland.

London den 4. April. Es ging dieser Tage das Gerücht, Lord Palmerston werde seine Entlassung nehmen. Mit Beziehung darauf berichtet heute die Morning-Post: „Gestern wollte man in gutunterrichteten politischen Zirkeln wissen, es sei am Abend vorher zwischen Lord Palmerston und einigen anderen Mitgliedern des Ministeriums zu einem ungemein lebhaften Wortwechsel gekommen. Die Frage, welche, dem Vernehmen nach, einen so bedeutenden Zwiespalt in den Ansichten veranlaßte, daß jede Ausgleichung unmöglich schien, war die über die Angemessenheit und Zweckmäßigkeit der Absendung einer ansehnlichen Verstärkung für das in dem Spanischen Bürgerkriege mitwirkende Englische Marine-Corps. Das Resultat war, daß wir unsere Marine-Truppen und (leider!) den edlen Lord behielten.“

Der Plan O'Connell's, von Seiten Irlands Adressen an die Prinzessin Victoria zur Feier ihrer Majorennität vorbereiten zu lassen, erscheint den Times als eine der größten Unverschämtheiten dieses Mannes; sie begreifen nicht, wie er, der sich offen einen Repealer nenne, und der einst eine Thron-Nede als eine brutale und blutdürstige Rede bezeichnet habe, es wagen könne, an die präsumtive Thronerbin Adressen von seinen rebellischen Associationen befördern zu wollen, und sie hoffen, daß die Rathgeber der Prinzessin ihr eine solche Schmach nicht würden zufügen lassen.

Ein Korrespondent der Times in Athen äußert sich in einem Schreiben vom 5. März sehr feindlich gegen Herrn von Rudhart und behauptet, derselbe sei durchaus unpopulair bei den Griechen, die über die Entlassung des Grafen Armanzperg tiefes Bedauern zeigten und sehr unzufrieden damit wären, daß so viel Bayerische Offiziere im Lande behalten würden, während Graf Armanzperg die überflüssigen habe verabschieden wollen. Ueberhaupt scheinen diesem Korrespondenten die Sachen in Griechenland so schlecht zu stehen, daß er hofft, die Britische Regierung werde für alle Fälle einige Kriegsschiffe in der Nähe von Athen aufstellen, weil es sonst, wenn es einmal zu Mißheiligkeiten käme, den dort lebenden Fremden schlimm ergehen könnte.

Auf dem Theater zu Manchester wurde am Mittwoch ein Schauspieler Namens Campbell durch einen unglücklichen Zufall erschossen, indem einem anderen Schauspieler auf der Bühne das Pistol, welches er abzuschießen hatte, versagte, und nun hinter den Coulissen schnell ein anderes, welches unvorsichtiger Weise geladen war, ergriffen und abgefeuert wurde.

Die Times kommen immer wieder darauf zurück, daß General Evans den Kommando, welches er in Spanien führe, durchaus nicht gemacht sey, und daß durch ihn nur unnützer Weise Britisches Blut und Britisches Geld vergeudet werde; sie halten es daher für die Pflicht eines Parlaments-Mitgliedes, darauf anzutragen, daß die Rekrutierungen für die Region eingestellt würden.

Die Grausamkeit, womit der Bürgerkrieg in Spanien geführt wird, veranlaßt den Standard neuerdings zu folgenden Bemerkungen: „Die Christinos sollen den Bischof von Pampelona, Adriani und mehrere andere Karlisten, die schon im Dezember gefangen genommen wurden, zum Tode verurtheilt haben. Das ist schaudervoll, und es muß jedem Engländer mit Schmerz und Schamgefühl erfüllen, wenn er bedenkt, daß unser Land an einem so beklagenswerthen Kampfe Theil nimmt. Wir werden nicht aufhören, zu wiederholen, was wir so oft schon gesagt haben: England hat kein Interesse bei der Spanischen Thronfolge; wenn die Spanier den Krieg dem Frieden vorzie-

hen, so lasse man sie sich unter einander schlagen; wenn die Karlisten und Christinos dem Kriegs-Codex des civilisirten Europa entsagen und einen Krieg wie die Wilden gegen einander führen wollen, so möge Spanien von Europa in den Bann gethan werden, damit die Christenheit nicht länger über solche Beispiele zu schaudern brauche. Mögen England und Frankreich die Spanier ihre Zwiste selbst ausfechten lassen, und der Krieg wird bald ein Ende haben. Im Interesse Spaniens selbst wäre dieß das flügste Verfahren, welches England und Frankreich einschlagen könnten.“

— Den 5. April. Man hatte bemerkt, daß die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria auf ihrem gewöhnlichen Spaziergange im Hyde-Park seit vierzehn Tagen stets ein Individuum von sehr originellem Aeußeren antrafen, welches ihnen überall hin folgte, sie unaufhörlich begrüßte und überhaupt seine Bewunderung der Thronfolgerin auf eine sehr zudringliche Weise äußerte. Einem Polizei-Offizianten ist der Auftrag geworden, den Zudringlichkeiten dieses Menschen ein Ziel zu setzen. Dieser Verehrer der Prinzessin, ein Mann von etwa 40 Jahren, soll übrigens im Besitze eines bedeutenden Vermögens seyn; er bewohnt ein Landhaus dem er den Namen Victoria gegeben hat.

Fürst Esterhazy und dessen Sohn werden zu Anfang Juni England auf vier Monate verlassen.

Wegen des „Bixen“ sollen die Kron-Anwalte eine Formel aufstudirt gemacht haben, die Lord Palmerston nach Belieben anwenden kann, und die ihm freie Hand läßt, die Sache mit Rußland in Güte abzumachen oder nicht. Man ist jedoch hier allgemein überzeugt, daß er die erstere Alternative ergreifen wird.

Der Admiral Sir Josias Rowley, welcher die Britische Flotte im Mittelländischen Meere befehligt, wird demnächst abgelöst werden. Obgleich sich dieser Umstand dadurch erklärt, daß die dreißährige Dienstzeit des Admirals abgelaufen ist, so erregt es doch Sensation, daß seinem Nachfolger, als dem man früher den Admiral Stopford bezeichnen hat, eine bedeutend verstärkte Flotte überwiesen werden soll.

In den Fabriken von Glasgow herrscht jetzt große Geschäftslosigkeit; 2800 Weber sind außer Arbeit und müssen durch ihre Junfgenossen unterstützt werden.

Nach Berichten aus Lissabon vom 29. v. M. hatte die Herzogin von Braganza, auf die Bitte ihrer Tochter, ihre Abreise nach München noch bis nach deren Entbindung aufgeschoben. Der Guerilla-Chef Remeschido, dessen Schaar, den letzten Nachrichten zufolge, gänzlich vernichtet seyn sollte, scheint noch keineswegs aus dem Felde geschlagen zu seyn.

Der True Sun, ein radikales Blatt, sagt: „Die Suspendirung der Akte wider die fremden Anwerbungen hört mit dem 10. Juni auf. General

Evans wird dann hier seyn, um sich selbst zu verantworten. Allein es fragt sich, ob die Sache bis dahin so ruhig mit angesehen werden darf. Die Wurzel des Uebels ist der ganze regelwidrige und daher außer aller Verantwortlichkeit stehende Charakter unserer kriegerischen Intervention in Spanien. Wenn eine Intervention wirklich der Mühe lohnt, warum schreitet man denn nicht so ein, wie es allein der Britischen Nation würdig ist? Warum erschießen die Karlisten jeden Soldaten der Englischen Legion, der ihnen in die Hände fällt? Weil wir keinen Krieg erklärt haben, weil die Fahne ihres Landes nicht diese unglücklichen Tapferen schützt. Sie werden daher wie Räuber behandelt, und die Palmerston'sche Politik überliefert sie diesem summarischen Prozeß. Es ist eine Schmach für Englands Namen. Die Offiziere der Legion sagen in diesem Adlenkriege gradewegs zu ihren Soldaten: „Der Feind giebt keinen Pardon, also wollen wir es auch nicht thun; stoß Jeden nieder, der euch vorkommt, statt ihn gefangen zu nehmen!“ Das heißt nicht Krieg, sondern barbarisches Gemetzel, und die Schuld davon trägt nur unsere krumme, schamuggerliche Intervention.“

Deutschland.

München den 3. April. Am 22. März wurden zwei arme Enneberger und zwei Buchensteiner bei dem beabsichtigten Uebergange von Untermy nach Eisen (Tyrol), um für zwei Knaben Dienste bei einem Bauer zu suchen, zu Forrschelle, an der äußersten Gränze des Thales Eisen, von einer Schneelawine überfallen. Erst am 23ten Mittags gelangte Kunde dieses Unglücks nach Eisen. Von dem würdigen Herrn Seelsorger, Pfarrer Anton Kröll, und dem thätigen Gemeinde-Vorsteher Niedermayr wurde unverzüglich eine namhafte Zahl Menschen zum Suchen der Verunglückten aufgeboten, was an diesem und am folgenden Tage fortgesetzt ward, es mußte aber bei der ungeheuern Schneemasse, und bei den sehr großen Besorgnissen des Stürzens neuer Lawinen, zur Verhütung eines größern Unglücks, wieder abgelassen werden. Die Lawine erstreckte sich in der sehr engen Thalschlucht bereits durch eine halbe Stunde; und erst im spätem Sommer werden die Leichname der Verunglückten zum Vorschein kommen.

Nürnberg den 5. April. In Nürnberg-Fürther Eisenbahn-Actien wurden heute zu 495 Käufe abgeschlossen. Das beispiellos rasche Steigen dieser Actien mag wohl zum Theil daher rühren, daß die günstige Meinung von dem Fortgang des Unternehmens manche Kapitalisten bestimmt, durch Anlegung ihrer Gelder in denselben sich eine sichere Rente zu verschaffen. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien werden mit 143 — 144, Donau-Dampfschiffahrts-Actien mit 134 — 135 pCt. und Paris-St. Germain Eisenbahn-Actien mit 820 — 825 Fr. verkauft.

Weimar den 8. April. In der Nacht vom 6. bis 7. d. Mts. fiel hier eine solche Masse Schnee, daß er die Erde an den meisten Stellen ellenhoch bedeckte und die Bäume schwer belastet sind. Am Tage schneite es mit geringer Unterbrechung fort.

Frankfurt a. M. den 7. April. Unsere Ostermesse ist ohne Frage schlecht ausgefallen. Das beispiellos unangenehme Wetter hat dem Kleinhandel geschadet und an größeren Geschäften hatte es schon vorher gefehlt. Vergebens wollen einzelne Berichte die Messe noch als eine mittelmäßige gelten lassen. Der Einfluß der in Amerika, England und Frankreich eingetretenen Handelskrisis war unverkennbar und viele geringfügige Ursachen kamen noch hinzu, Alles in Stocken zu bringen. Unsere bedeutenderen Geschäftsleute sind bereits nach Leipzig abgereist; man besorgt aber, es werde auch dort nicht zum Besten gehen.

Man vernimmt, daß der Bundestags-Präsidentialgesandte, Herr Graf Münch, in diesen Tagen hier eintreffen und am 13. April bei der Sitzung zugegen seyn wird.

Oesterreich.

Die Wiener Zeit. enthält unterm 30. März folgende Kundmachung: „Zu Folge der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Mai 1833, wurde den Polnischen Flüchtlingen, welche an dem letzten Aufstande gegen Rußland Theil genommen, und auf Oesterreichischem Gebiete ein zeitliches Asyl gesucht und gefunden hatten, die Wahl gelassen, entweder in ihre Heimath zurückzukehren, oder auf öffentliche Kosten außer Landes gebracht zu werden. Seit dieser Zeit wurde eine bedeutende Anzahl solcher Flüchtlinge außer Landes geschafft. Da aber mehrere derselben, ungeachtet wiederholter Aufforderungen, sich Behufs der eben erwähnten Behandlung bei den Behörden zu melden, sich auf Oesterreichischem Gebiete zu verbergen suchten, und in neuerer Zeit sich andere Flüchtlinge in dasselbe einzuschleichen bemüht waren; so haben Sr. K. K. Maj. mit Allerh. Entschließung vom 30. Januar 1837 zu befehlen geruht, daß alle Flüchtlinge dieser Art, welche ohne spezielle Bewilligung zum Aufhalte sich auf Oesterreichischem Gebiete befinden, sich binnen 10 Wochen vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung (d. i. bis zum 10. Juni 1837) bei dem Kreisamte, in dessen Bezirke sich sich aufhalten, oder bei der Polizei-Direktion ihres Wohnortes zu melden, über ihre Individualität zuverlässige Auskunft zu geben, und sohin die vorgeschriebene Behandlung zu gewärtigen haben. Jene, welche dieser Aufforderung binnen der oben bestimmten peremptorischen Frist nicht Folge leisten, und nach Verlaufe derselben auf dem Oesterreichischen Gebiete betreten werden, sie mögen sich daselbst seit längerer Zeit befinden, oder erst neuerlich eingeschlichen haben, oder in der Folge einschleichen, werden unfehlbar nach ihrer Heimath geschafft,

ihre Unterstondsgeber aber nach dem bestehenden Gesetze behandelt werden."

L ü r k e i.

Konstantinopel den 16. März. Gestern hatte der auf Urlaub abgehende Königl. Preussische Gesandte, Graf von Königsmark, seine Abschieds-Audienz beim Großherrn, von welchem er mit besonderem Wohlwollen entlassen wurde. Bei diesem Anlasse erhielt Graf Königsmark von Sr. Hoheit den Ottomanischen Orden (Mischani Iftihar) in Brillanten. Dieselbe Dekoration, jedoch minder reich gefast, wurde dem Legations-Sekretair, Hrn. Wagner, und dem ersten Gesandtschafts-Dolmetsch, Herrn Stieppovich, verliehen.

(Allg. Ztg.) Es tritt hier wieder einige Bewegung in der politischen Sphäre ein; wenigstens sind die Diplomaten sehr beschäftigt und Kouriere kommen und gehen häufiger denn je. Lord Ponsouby scheint seine Abreise verschieben zu wollen; man versichert, er sei dazu von seinem Hofe aufgefordert worden. Der edle Lord ist nun mit Hrn. Urquhart völlig entzweit, und ihr Streit nimmt einen ersten Charakter an. — Es sind neuerdings wieder Truppen nach Asien beordert worden; man will daraus schließen, daß die Pforte fortwährend Mehmed Ali mißtraue und wenig Gewicht auf seine freundschaftlichen Versicherungen lege.

A f r i k a.

Algier den 25. März. (Allg. Ztg.) Von der Unternehmung gegen Konstantine wird so wenig gesprochen, als wenn dieselbe nie projektirt gewesen wäre. In Frankreich, scheint es, ist man nicht besser unterrichtet, denn dort erwartet man, aus den Berichten von hier, etwas über die Vorbereitungen des Feldzuges zu hören, und in Algier sieht man mit Schmerzen jedem Dampfschiffe entgegen, um nur zu erfahren, ob die Expedition wirklich stattfindet. Während dieser zögernden Ungewißheit schleicht die heiße Jahreszeit herbei, wo die Wasser vertrocknen und die Fieber unter den Truppen einreißen. Es scheint, als wolle man mit allem Fleiße die Niederlassung zu Grunde richten und Fehler auf Fehler häufen, um den Feinden der Kolonie, jenen kleinhertzigen Menschen, die mit ihrem traurigen Systeme der Knickerei bisher alle Fortschritte hemmten, Stoff zu Deklamationen gegen die Besetzung Algiers zu geben. Die riesenhaften Arbeiten zur Austrocknung der Ebene von Metidichah sind in vollem Gange. — Ein so eben eingetroffenes Linien Schiff von Vrest bringt 600 zu travaux forcés verurtheilte Sträflinge, welche dabei verwendet werden sollen. — Ein trauriges Ereigniß fiel in der Nähe unserer Stadt vor. Ein Haufe von etwa vierzig Beduinen hatte sich auf der Hügelkette von Mustapha-Pascha unter eine Höhle geflüchtet, um Schutz vor dem Regen zu finden. In der Nacht stürzte ein Theil des Berges zusammen und zerschmetterte diese Unglück-

lichen. Es waren Araber von den Stämmen der Krachna und Beni-Musso, die nach Algier auf den Markt gekommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 14. April. Die durch den gefallenen Schnee seit dem 8. d. unterbrochene Post-Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen des Staats ist noch immer nicht wieder hergestellt. Zwar ist gestern (Mittwoch) Nachmittag die Schnellpost aus Köln über Braunschweig und Helmstadt hier angekommen, welche am Sonntage Morgens eintreffen sollte; zur Beförderung dieser Post hat aber, obgleich sie auf Schlitten geladen war, von Mühlenbeck bis Niederbarleben fast Schritt vor Schritt eine Bahn durchgegraben werden müssen. Zwischen Lutter und Immendorf hat selbige auf der Zie elshütte zwei Tage festgelegen. Die am Donnerstag den 6. d. von hier abgegangene Schnellpost nach Köln über Halberstadt ist mit größter Kraft = Anstrengung am 9. Morgens bis zu dem hannoverschen Gränz-Dorfe Schloden gekommen. Dort ist die Weiterbeförderung unmöglich befunden worden. Alle Arbeiten zum Brechen einer Bahn sind fruchtlos gewesen und haben eingestellt werden müssen. Die versuchte Fortschaffung der Briefpakete zu Pferde ist nicht glücklich. Die Reiter versinken so tief, daß der Schnee den Pferden über dem Kreuze zusammen schlägt. Daher haben selbst Estaffeten-Sendungen nicht ausgeführt werden können. Eben so wenig haben Fußgänger vermocht, durchzukommen. Ein von Osterwick nach Halberstadt gefandter Bote hat unterwegs den Tod gefunden. Auf den Landstraßen liegt das Frachtfuhrwerk, zum Theil umgestürzt, im Schnee begraben. Auf dem Wege von Halberstadt nach Braunschweig sind hinter Rodicum 16 Fuß tiefe Döfleen, in welchen Frachtwagen mit Schnee bedeckt liegen. Diese Döfleen können nicht umfahren werden und das Aufschippen ist nicht gelungen. Hasen, Rebhühner und Lerchen werden todt und sterbend auf dem Schnee gefunden. — Es steht zu befürchten, daß alle Anstrengungen der Behörden, um eine Bahn zu brechen, durch den heute wieder fallenden Schnee vergeblich gemacht werden. — Nach einer am 12. Nachmittags vom Ober-Post-Amte in Köln durch den Telegraphen gemachten Anzeige hat sich das starke Schneetreiben bis dort hin erstreckt. Die Schnellpost-Verbindung mit Aachen ist gestört, die Korrespondenz-Beförderung jedoch durch Estaffette möglich gewesen. Die Berliner Schnellpost vom 4. ist den 9., die vom 5. am 12. d. in Köln eingetroffen. Ueber das Schicksal der am 6., 7. und 8. von hier abgegangenen Posten hatte man dort keine Nachrichten. Zwischen Köln und Schwelm über Lenney und Elberfeld war die Communication wie-

ber hergestellt. — Die am Dienstag Abend aus Hamburg abgegangene Reitpost ist hier heute Morgen ohne Veräumnis eingetroffen. Die Londoner Posten vom 4. und 7. waren bis zum Abgange der Berliner Post in Hamburg nicht angekommen. — Die Stettiner und Breslauer Schnellpost, so wie die Posener, und die Dresdener und Görlitzer Fahrpost, die Posten aus Rußland über Lilsit und Königsberg, so wie aus Oesterreich, sind bisher richtig eingetroffen. Dagegen fehlen noch die Kölnner Schnellposten, welche Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Morgens hätten eintreffen sollen, ingleichen die Fahrposten aus Emmerich, aus Köln und aus Nordhausen per Magdeburg.

In England wurde neulich von Rechtswegen ein Mensch zum Zuchthause verurtheilt, weil er Katzen gestohlen und die Thiere, um die Häute zu verkaufen, lebendig geschunden hatte, damit die Häutchen in besserem Zustande blieben. Die Häute wurden so gut zubereitet, daß sie als treffliches Hudsonsbay-Pelzwerk verkauft werden. Er hatte angeblich in einem ganzen Stadttheile von London keine Katze am Leben gelassen.

Londoner Blätter enthalten die Anzeige von dem zu Brough erfolgten Ableben eines Frosches, der vor der Schindfluth geboren worden. Er ward nämlich vor einiger Zeit in einem großen Mühlensteinblocke gefunden, wo er, wie man glaubt, seit Jahrtausenden eingeschlossen gewesen seyn müsse.

Ein Vogelhändler zu Fust in Tyrol beschäftigt sich fleißig mit dem Unterricht der Vögel und hat zwölf Kanarienvögel, welche die Arie: „Freuet euch des Lebens“ mit einer Präcision, wie gebtete Choristen, absingen. Ein Kanarienvogel macht auf ein gegebenes Zeichen den Anfang, und sogleich sollen die andern ein und pfeifen in bester Harmonie die Arie bis ans Ende ununterbrochen fort. Es ist gut, wenn's die Vögel noch pfeifen!

Das fleißige Annaberg hat am 30. März ein trauriges Schicksal erlebt. Vormittags brach in dem Thale zwischen dem Böhmischen und dem Volkensteiner Thore bei starkem Winde ein Feuer aus, das in kurzer Zeit den ärmsten Theil der Stadt in Asche legte; 134 Häuser mit ihren Neben- und Hauptgebäuden brannten ab, und 11 mußten niedergehauen werden. Es sollen dadurch an 1500 Personen ihre Wohnungen, den größten Theil ihrer Mobilien und, was das Schlimmste ist, die wasamantirfähle und anderees Gewerbegeräth verloren haben. Mehrere Menschen werden vermisst; auch sollen zwei Personen von einstürzenden Mauern erschlagen worden seyn.

Die Menagerie der Frau van Aken hat gegenwärtig höchst wohlgezogene und liebenswürdige Glieder, einen Löwen, in dessen Rücken der Kopf

des Menichen ganz sicher ist, einen Stübären, der mit dem Mann, der ihn fattert, Küsse wechselt und Zucker aus seinem Munde nascht; einen schätzbaren Balotengel, der sich leidet dem Trünke ergeben hat; eine Köffelgans, die den untern Köffel ihres Schnabels mit feltner Bereitwilligkeit zu einer Schlafhäube hergibt, und während der Prozedur göttlich dumm dreinschaut; eine Hyäne, die die Menschen liebt, aber nicht — und darin steckt die Tugend — zum Fressen; philanthropische Tiger, Wölfe, eine Waaschlange, die sich lieblos läßt, genug, Gesellschaft, wie man sie nicht auf der Straße findet. Vorzüglich Abends, wo bei brillanter Beleuchtung offene Tafel gehalten wird, verlohnt sich ein Blick in diesen Familienkreis der Mühe.

Neuer Beitrag für die Vortrefflichkeit der Englischen Gerichtsbarkeit. Bei den letzten Wässen in Sunderland sprach die Jury gegen Jemand, der einem Andern Verletzungen mit einer Schaufel beigebracht hatte, das Verdict „Todtschlag“ aus; dabei stand der Todtgeschlagene mit der Schaufel in der Hand vor der Jury! Der Richter erklärte, dieses Verdict komme einer Freisprechung gleich, und entließ die Jury unter ungeheurem Gelächter des Hofes, worin der Richter selbst mit einstimmt.

Bekanntmachung.

Die bisher im Einzelnen verbreitete Aufforderung, einen Kunst-Verein für das Großherzogthum Posen zu errichten, hat einen Erfolg gehabt, welcher das in den Kunst-Sinn der hiesigen Provinz gesetzte Vertrauen glänzend aerechtigt hat, indem die Zahl von 500 Theilnehmern, welche wir als notwendig zur Begründung des Vereins voraussetzten, nicht allein bei Weitem überschritten, sondern beinahe auf das Doppelte gestiegen ist. Dies setzt uns zu unserer nicht geringen Freude in den Stand, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß der **Kunst-Verein für das Großherzogthum Posen**

statutenmäßig ins Leben getreten ist, und um Johanni d. J. seine erste Kunst-Ausstellung eröffnen wird.

In Bezug auf Letztere und den Tag ihrer Eröffnung müssen wir uns zwar noch eine nähere Bekanntmachung vorbehalten, bemerken indessen ergebenst, daß zu derselben bereits mehr als 600 werthvolle Gemälde neuerer Meister angemeldet sind.

Den geehrten Mitgliedern des Vereins werden die für sie bestimmten Eintrittskarten nebst Statut bald nach Einzahlung des jährlichen Beitrages an den Schatzmeister der Gesellschaft zugesandt werden, weshalb wir um die geneigte Leistung der etwa noch rückständigen Zahlungen ergebenst bitten.

Diesemigen, nicht in Posen wohnenden, Mitglieder, welche nicht geneigt seyn sollten, ihren Beitrag

recht bald postfrei einzusenden, oder auf andere Weise hier berichtigen zu lassen, werden nach Ablauf von 14 Tagen im Einzelnen an die Einzahlung erinnert werden.

Sollte noch irgend Jemand von dem kunstliebenden Publikum des Großherzogthums Posen eine nähere Nachricht über das Wesen des Vereins entnehmen, so wird demselben ergebenst anheimgestellt, sich gefälligst an einen der Unterzeichneten zu wenden, um sofortige Auskunft zu erhalten.

Posen den 12. April 1837.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins für das Großherzogthum Posen:

Flottwell. Rosenstiel. v. Reibnitz.

In der Rauchschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg, Gnesen und Culm zu haben:

Die Verordnungen vom 4. März 1834, über die Exekution in Civilsachen und über den Subhastations- und Kaufgelder-Liquidationsprozeß nebst sämtlichen gesetzlichen und ministeriellen Abänderungen, Ergänzungen und Erläuterungen,

unter Benützung der Akten des hohen Justiz-Ministeriums,
herausgegeben von

Dr. Loewenberg,

Königlichen Kammergerichts-Assessor.

26 Bogen in gr. 8. Preis 2 Thaler.

Die Verordnung vom 14. December 1833, über das Rechtsmittel der Revision und der Wichtigkeitsbeschwerde nebst sämtlichen gesetzlichen und ministeriellen Abänderungen, Ergänzungen und Erläuterungen,

unter Benützung der Akten des hohen Justiz-Ministeriums,
herausgegeben von

Dr. Loewenberg,

Königlichen Kammergerichts-Assessor.

18 Bogen in gr. 8. Preis 1½ Thaler.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Groß-Skupia im Kreise Schroda, landschaftlich abgeschätzt auf 35,098 Rthlr. 3 sgr. 9 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30sten Oktober 1837 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 17. Februar 1837.

Die Verlegung meines Gasthofs zum
goldenen Baum,
von No. 136 nach No. 134 der Wilhelmstraße, (in die ehemalige Gräflin von Raczynski'sche Bildergallerie) gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst anzuzeigen und mich dem geneigten Vertrauen zu empfehlen.
Posen den 10. April 1837.
E. d. Schwarz.

Börse von Berlin.

Den 13. April 1837.	Zins-Fufs.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	100½	99½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	64½	64
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	101½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	43	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103½	102½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103½	—
Ostpreussische dito	4	103½	—
Pommersche dito	4	—	103½
Kur- und Neumärkische dito	4	100½	—
dito dito dito	3½	97½	97½
Schlesische dito	4	—	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	86	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	13½	12½
Disconto	—	—	4½

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 12. April 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Byn.	fl.	Ruß.	Byn.	fl.
Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen	—	22	—	—	26	—
Gerste	—	20	—	—	21	—
Hafer	—	13	—	—	15	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	6
Butter 1 Faß, oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	—	20	—	—	22	6
Spiritus, die Tonne	3	20	—	4	5	—